

IV. Grenzgebiet der Provinz Raetia

Für die hier aufgenommenen Inschriften aus dem westlichen Grenzgebiet der Provinz Raetia bilden die Grenzen im Norden der Rhein und der Bodensee sowie im Osten die Staatsgrenzen der Schweiz.

Nicht einbezogene Inschriften (Tit. falsi et alieni)

Bereits ausgeschlossenen wurden in CIL XIII,2 p. 6* die Inschriften CIL XIII 1020*–1023*, davon wurde CIL XIII 1020* (aus *Iuliomagus*/Schleitheim jenseits des Rheins und daher in diesem Band nicht berücksichtigt); die Inschrift wurde jedoch mehrfach kontrovers diskutiert: VOELLMY 1938; HOWALD/MEYER 1940, 303 Nr. 332; PETERSEN 1960/61; FREISTOLBA 1981, 56 Anm. 43; TRUMM 2001, 115.

16* = CIL XIII 5250

MOMMSEN übernahm aus TSCHUDI 1544 den Hinweis auf einen quadratischen Marmor-Stein aus dem Dorf Frasnacht bei Arbon. Allerdings ist der Eintrag bei TSCHUDI durchgestrichen.

MOMMSEN, CIL XIII 5250; TSCHUDI 1544, 68 (STUMPF 1544, 106).

Tasgetium/Eschenz (TG) und Umgebung

Auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Eschenz am südl. Ufer des Untersees (Bodensee) entstand der römische *vicus Tasgetium*, der nach Ptolemaios zur Provinz Raetia zählte, seit dem frühen 1. Jh. als Hafen- und Straßenort (Ταξγατιον Ptol. 2,12,3; *vikani Tasgetienses* Nrr. 702, 705; Geogr. Rav. 4,26). Davon zeugen die hölzerne Brücke über den Untersee und die Insel Werd (dort auch augusteische Funde militärischer Präsenz), hölzerne Streifenhäuser entlang einer Straße von der Brücke in Richtung Südosten nach *Ad Fines*/Pfyng sowie ein Bad (Nr. 705). Eine weitere Straße führte nach Norden. Ein Kastell wurde vermutlich 294 n. Chr. (Nr. 704) am Übergang vom See zum Rhein, ca. 1 km weiter westlich auf einem Hügel erbaut, der heute zum Stadtteil Burg in Stein am Rhein gehört, wo Mauern, Tore, Türme und der Kastellfriedhof ergraben sind. Dem Kastell folgt eine frühmittelalterliche Siedlung mit Kirche ab dem 6. Jh.

Die Feuchtbodenerhaltung macht Eschenz zu einem der wichtigsten Fundplätze nördlich der Alpen für römische Alltagsgegenstände aus vergänglichen Materialien, darunter beschriftete Holzfunde wie Fässer (HARTMANN 2012; HARTMANN 2012a) und Schreiftafeln Nr. 707.1–7; weitere Gebrauchsgegenstände aus Metall zeigt zuletzt HARTMANN 2014 (darunter ein gestempeltes Votivblech »Iovi«, ferner zwei Bleietiketten, ein Goldring Nr. 706).

TASGETIUM 2011–2014; FLUTSCH/NIFFELER/ROSSI 2002, 377; BREM 2012; BREM 2013.

702 (= CIL XIII 5254) Weihinschrift

Altar aus rötlichgrauem Sandstein mit mehrgliedrigem Aufsatz, bekrönt von Pulvini und Focus, unten abgebrochen, rechts oben bestoßen. Maße (40,5)×40,5×24,7. Schriftfeld (17)×34. Buchst. 4 (Z. 1), 3,2/2,9 (Z. 2), 3,4/3,2 (Z. 3). *R minuta* Z. 1: 1,8, in *O* eingeschrieben. *S minuta* Z. 3 in *O* eingeschrieben. *E* in Z. 3 spiegelverkehrt. Dreieckige Interpunktionen.

Gefunden 1875 in Eschenz (TG), gegenüber der Insel Werd, rund 10 m vom Ufer entfernt im Schutt der Ausgrabung des römischen Bades KELLER-TARNUZZER/REINERTH. Heute im Rosgartenmuseum Konstanz (Inv. Rö 2658). Autopsie durch KOLB im Jahr 2009.

Lesung am Original und mit Hilfe des Fotos von VOLLMER, das die Inschrift in besserem Zustand zeigt:



*Deae For-
tune (!) vik(ani) Ta-
sg(etienses) posuêr(unt)
cū[r(ante/ibus)?]*

Für die Göttin Fortuna haben die Dorfbewohner von Tasgetium (den Altar) aufgestellt, ausgeführt von ...

Foto: VOLLMER 1915, Tab. 24.

FRÜHERE AUTOREN darunter MOMMSEN, CIL XIII 5254 (RIESE 1914, Nr. 2075); VOLLMER 1915, 177 Foto Tab. 24; KELLER-TARNUZZER/REINERTH 1925, 235f. Zeichn. 47; WAGNER 1956/57, 215–264 Nr. 50; HOWALD/MEYER 1940,